

**NETZGEFLÜSTER**

**Kraftfelder helfen**

Von Apple-Chef Steve Jobs wird immer behauptet, er könne ein die Realität verzerrendes Kraftfeld erzeugen, in dem nur noch seine Wahrheit gelten würde. So erkläre sich der Erfolg des Computerherstellers aus dem kalifornischen Cupertino. Jobs meldete sich vergangene Woche nach mehreren Monaten Pause zu-



**DIRK KIRCHBERG**

über Wirklichkeit, Webvideos und Wahlkampfgetöse

rück – er ist an Krebs erkrankt und hatte zeitweise die Geschäftsführung abgegeben –, da lobte er die Arbeitsergebnisse seiner Ingenieure und Designer über den grünen Klee (j2j.de/stevejobs). Und alle applaudierten.

Ein solches die Wirklichkeit veränderndes Kraftfeld kann auch Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen erzeugen. Seit Monaten betet sie der Öffentlichkeit vor, dass sie dem im Internet grassierenden „Milliardenmarkt“ für Kinderpornografie den Kampf angesagt hat (j2j.de/zensursula). Dabei gibt es diesen Milliardenmarkt offensichtlich gar nicht. Kinderschänder bewegen sich nach Angaben von Experten eher in abgeschlossenen Zirkeln und tauschen per verschickter CD ihre Dateien aus, als dass sie sie über das Internet verbreiten. Versierte Internetnutzer, die die Wirksamkeit der mittlerweile beschlossenen Sperremaßnahmen meist sachlich, teils aber auch unsachlich kritisierten, wurden von Frau von der Leyen kurzerhand in die Ecke der Pädokrinnen gestellt, so geschehen im April diesen Jahres (j2j.de/leyen). Selbst Videos, die beweisen, wie Normalnutzer in nur 27 Sekunden die virtuellen Stoppschilder umgehen können, änderten die Meinung der Ministerin nicht (j2j.de/sperrn).

Der Designstudent Alexander Lehmann hat sich vorgenommen, von der Leyens Argumente zu widerlegen. In seinem Video „Rette Deine Freiheit“ polemisiert er wie die Ministerin, sichert seine Argumente aber faktisch ab. Bei diesem sensiblen Thema zieht Lehmann wie von der Leyen das Breitschwert dem Skalpell vor. Wer Aufmerksamkeit erreichen will, darf eben nicht flüsteren. Lehmanns ersten Film „Du bist Terrorist“ hat mittlerweile die Piratenpartei adaptiert (j2j.de/piratenpot).

Mit der Partei, die sich für Freiheitsrechte starkmacht, hatte Justizministern Brigitte Zypries – jene Dame, der 2008 zwei Laptops aus ihrer Wohnung gestohlen wurden – dieser Tage ein Hühnchen zu rupfen (j2j.de/zypries). In einem Interview sagte sie: „Ich bin wirklich die Letzte, die die Bedeutung der Informationsfreiheit gering schätzt, aber ich finde es schon sehr dürftig, wenn sich das Programm einer Partei, die für den Bundestag kandidiert, im Wesentlichen auf dieses Thema beschränkt.“ Dass die Grünen auch mal monothematisch begonnen haben, scheint sie vergessen zu haben. Auch, dass alle etablierten Parteien die Sorge um eingeschränkte Bürgerrechte und die Angst vor Zensur eher ungerne thematisieren. Bis auf Frau von der Leyen, versteht sich.

**Regierungsseite lahmgelegt**

Aus Protest gegen geplante Internetfilter haben Hacker in Australien die Website von Ministerpräsident Kevin Rudd angegriffen und vorübergehend lahmgelegt. Weniger Erfolg hatten sie bei der Website von Kommunikationsminister Stephen Conroy, die den Angaben zufolge ebenfalls angegriffen wurde und dessen Rücktritt die Hacker forderten. Verlangt wurde außerdem, auf die Internetfilter zu verzichten. Die Regierung testet derzeit eine sogenannte Blacklist von Websites, deren Zugang allgemein gesperrt werden soll.

**Gesprächskultur im Jahr 2009**

Analoge Kunst im Digitalen: Netzkünstlerin Michaela von Aichberger porträtiert ihre virtuellen Gegenüber

VON MARCUS SCHWARZE

In Erlangen macht sich eine 42-Jährige täglich aufs Neue einen Reim auf persönliche Internet-Veröffentlichungen: Michaela von Aichberger zeichnet ihre virtuellen Gesprächspartner. Die Porträts basieren fast ausschließlich auf Internet-Beiträgen der anderen. Sie erstellt damit ein Bild der Gesprächskultur im Jahr 2009. Künftig werden ihre Zeichnungen in Ausstellungen gezeigt.

Eine riesige Gesprächslawine rollt Tag und Nacht durch die sozialen Medien. Über Twitter, Facebook, StudiVZ und Co. diskutieren Millionen weltweit per Tastatur und Handytexten über die Themen des Alltags – und geben dabei eine Menge von sich preis. Von Aichberger beobachtet und nimmt teil an diesen virtuellen Gesprächen. Sie macht sich ihr eigenes Bild von den Menschen und hat vor Kurzem angefangen, die Gesprächspartner zu zeichnen. In mehreren Molekülen, klassischen Notizbüchern mit schwarzem Rahmen, zeichnet die gelernte Grafikerin kleine Psychogramme. Mehr als 160 Bilder sind inzwischen zusammengekommen.



Michaela von Aichberger

Es sind liebevolle Bilder. Da wird dann die Nutzerin mit dem Pseudonym Ingapopinga als Kellnerin in Szene gesetzt, die viel auf Reisen ist und nur keine Schokolade mag. Die Sängerin mit dem Pseudonym gitarra wird als Bühnendiva dargestellt, der die Rosen des Publikums zufliegen. Einen Nutzer „professorbunsen“ stellt sie mit einem Bunsenbrenner dar, wobei die Doppelseite im Notizbuch augenscheinlich einen Feuerschaden genommen hat. Die Nutzerin mit dem besonders schönen Pseudonym hormonlotto bekommt einen Schnurrbart verpasst, angelehnt an ihr Selbstbild. Der Schauspieler Michael Kessler, der bei Twitter unterwegs ist, wird natürlich im gelben Nachttaxi gezeichnet – angelehnt an seine Sendung „Berliner Nacht-Taxe“.

„Du folgst mir? Ich zeichne Dich!“, hat von Aichberger in ihren Beiträgen angekündigt. Angefangen hat sie damit vor drei Monaten aus Jux. Mittlerweile hat sie es zu einer kleinen Berühmtheit im Netz geschafft und führt eine lange War-



„horax“ heißt eigentlich Christian Pfeiffer und arbeitet als Datenanalyst in Berlin.



Hinter dem Namen „codeispeotry“ steckt der Medienpädagoge Thomas Pfeiffer.



Die Bücherinsel ist eine Stadtteil-Buchhandlung in Frauenaucha.



Analoger Laptop: In ihren schwarzen Notizbüchern verewigt die Künstlerin ihre Gemeinde – und macht daraus das etwas andere „Notebook“.

reliste von Interessierten, die ebenfalls gezeichnet werden möchten. Sie studiert dann, was die Gesprächspartner über sich preisgeben, und karikiert sie. „Fünf Leute haben versucht, mich zu kopieren, dasselbe zu machen“, erzählt von Aichberger. Doch so hartnäckig und gekonnt wie sie hat bisher niemand Zeichnungen erstellt.

Unterwegs ist sie selbst im Netz mit dem Pseudonym „frauenfuuss“ – weil sie so einmal vor Urzeiten bei einem Tippspiel mitgemacht hatte. Die Zahl ihrer Anhänger im Netz wächst und ist mittlerweile bei mehr als 3200 angelangt. Die Zeichnungen werden anschließend eingescannt und als sogenanntes „Twitchpic“ hochgeladen. „Mit den Twitpics wer-



Schauspieler Michael Kessler hat in der „Nacht-Taxe“ schon mehr als 1000 Gäste befördert.



Politikblogger Michael Seemann nennt sich „mspro“ und einen Lebenskünstler im Netz.

de ich erst aufhören, wenn keiner mehr das Wort Frauenfuß hören kann“, sagt sie – und bereitet derzeit mit verschiedenen ihrer Gesprächspartner Buchprojekte vor. Dazu wird sie demnächst in Nürnberg, Köln und Hamburg ihre Bilder ausstellen.

<http://ich-male-meine-follower.de/>

**Das Internet vergisst nichts**

Wenn Google nicht weiterhilft: Spezialisierte Archive und Suchmaschinen weisen den Weg durchs Netz

VON MARCUS SCHWARZE, ERNST CORINTH UND DIRK KIRCHBERG

Das Internet vergisst nichts, heißt es oft warnend. Doch versuchen Sie einmal, eine Ausgabe von zum Beispiel Spiegel Online vom 11. September 2001 aufzutreiben. Nur weil es sich um solch ein bedeutendes Datum handelt, an dem bekanntlich in New York die Angriffe auf das World Trade Center stattfanden, haben sich Einzelne die Mühe gemacht, wichtige Nachrichtenseiten von damals zu dokumentieren (september11.archive.org).

Doch wie ein Blick in dieses Archiv bereits zeigt, gehen nach und nach Seiten im Web verloren. Grund sind häufig die Relaunches, wie die Online das Überarbeiten von Design und Technik nennen. So rasant, wie sich das Web verändert, so häufig werden dabei alte Inhalte gelöscht oder sind schlicht nicht wiederfindbar.

Der Dienst archive.org hat es sich zur Aufgabe gemacht, Webseiten zu archivieren. Unter der gleichnamigen Adresse kann man alte Versionen einer Webseite wiederfinden – vorausgesetzt, diese Zeitmaschine hat im fraglichen Zeitraum das gesuchte Webangebot erfasst. Vollständig ist das Angebot leider nicht,

und auch einzelne wiedergefundene Seiten weisen Fehler in der Darstellung auf, wenn etwa Bilder fehlen oder Umlaute falsch dargestellt werden.

Wer auf der Suche nach einer ganz bestimmten Information im Web ist, sollte sich nach dem ersten, möglicherweise erfolglosen Googeln fragen: Wer, welche Person oder Institution könnte wohl Experte für das Thema sein? Zudem sollte man sich immer vergegenwärtigen, dass eine Vielzahl an Informationen gar nicht digitalisiert vorliegen – sondern klassisch in Archiven lagern. Einen guten Einstieg in solche Archive bietet die Archivschule Marburg unter der Adresse [www.archivschule.de](http://www.archivschule.de). Hier sind zahlreiche historische Archive aufgeführt.

Zudem bietet es sich an, wenn Google nicht weiterhilft, die Suchmaschine zu wechseln. Beispielsweise hat es sich WeFind aus Berlin zur Aufgabe gemacht, zusätzlich zu den Webseiten zu einem Suchbegriff Rubriken wie News, Blogs, Wikipedia, Bilder und Video zu verknüpfen, dazu passende Experten aufzulisten und geeignete Spezialgebiete aufzuzeigen. Die Adresse: [www.wefind.de](http://www.wefind.de). Weiterhin hilfreich ist zudem MetaGer, die deutschsprachige Metasuche der Leibniz Universität Hannover.

„Meta“ bedeutet dabei: Sie befragt andere Suchmaschinen. Bis die ersten Ergebnisse angezeigt werden, braucht es dabei immer etwas länger. Die Adresse: [www.metager.de](http://www.metager.de) oder, etwas schlichter gestaltet, [www.metager2.de](http://www.metager2.de).

Neue Dienste verknüpfen zudem die Suche nach einer Information mit der Suche nach Experten: Bei answers.com kann man beispielsweise auf Englisch eine Frage stellen, die zunächst mithilfe der mächtigen Answers-Datenbank kategorisiert wird und somit schon einmal hilft, der Antwort auf die Spur zu kommen. Lässt sich die Antwort nicht aufreiben, wird die Frage an ein Forum weitergereicht. Ein weiterer interessanter neuer Dienst heißt Aardvark: Bei vork.com beantwortet ein Roboter namens Aardvark gestellte Fragen und reicht sie an Experten weiter – wobei jeder, der sich bei dem Dienst registriert, selbst einmal Auskunft geben muss, wofür er selbst Experte ist. So bekommt man später durchaus Mailanfragen weitergereicht, sobald jemand eine Frage zu unserem Expertenthema stellt. In der Praxis haben wir dort tatsächlich gute Ergebnisse erhalten: So bekamen wir etwa auf die Frage, ob in Sachen Kameraobjektive der Originalhersteller Canon tatsächlich einem Fremdhersteller wie Tamron gravierend überlegen sei, eine Antwort, die auf eine aus-

führliche Gegenüberstellung unterschiedlicher Kameraobjektive von Seiten eines Fachmagazins verwies. Diese Webseite hätte man sicher auch googeln können – doch war in diesem Fall der Empfehlende ein ausgewiesener Fotograf, keine Maschine, und die empfohlene vergleichende Webseite daher von besonderer Vertrauenswürdigkeit.

Auszüge aus dem HAZ-Buch finden Sie im Internet unter [www.haz.de/netzbuch](http://www.haz.de/netzbuch).

**Das Buch zur Serie**

„So klappt's mit dem Internet“. Verlegt bei Madsack Supplement. 226 Seiten, 14,90 Euro. Erhältlich in allen HAZ-Geschäftsstellen, im Anzeiger-Hochhaus sowie im Buchhandel. Außerdem zu bestellen unter <https://shop.haz.de> oder telefonisch unter (0 18 01) 518 518 (3,9 Cent pro Minute aus dem Festnetz der T-Com, aus dem Mobilfunknetz ggf. teurer). Der Versand kostet 2,80 Euro.



**LIEBLINKS**

**Autos**

Morgen startet die Internationale Automobilausstellung IAA in Frankfurt, wo die Modelle der Zukunft zu sehen sind. Die Messe ist derzeit auch das beherrschende Thema in den deutschsprachigen Blogs rund ums Auto. Marina Korbaki stellt einige von ihnen vor.



**www.dasautoblog.com:** Man scrollt und scrollt und scrollt – und immer noch sind die aktuellen Beiträge in diesem Blog mit dem Titel „IAA 2009“ überschrieben. Es geht vor allem um die neuen Modelle – oder besser gesagt um Studien, und in kaum einer Beschreibung fehlt das Adjektiv „futuristisch“. Zum Beispiel beim 2+2-Sitzer BMW Vision Efficient Dynamics, der auf der IAA zum ersten Mal der Weltöffentlichkeit gezeigt wird. Interessant ist an dem Blog der Unterpunkt „Statistik“: Hier erfahren Interessierte, welcher Hersteller der Gewinner der Abwrackprämie ist oder welchen Stellenwert der Klimaschutz beim Autokauf hat.

**www.autoblogger.de:** „News von den besten Autos der Welt“ – das ist das Motto dieses Blogs und umschreibt, worum es darin geht. Was nun die vorgestellten Autos zu den „besten“ macht, ist nicht ganz eindeutig, aber der Eindruck drängt sich auf, dass es sich immerhin um die schnellsten handelt. Und wer trotz IAA nicht an den Autos von morgen, sondern an denen von gestern interessiert ist, kann sich hier auch einiges zu überholten Opel- oder Audi-Modellen durchlesen – und Bildmaterial gibt es auch.

**www.car-blogger.de:** Anders als viele Auto-Blogs, deren Startseiten überquellten vor bunten Bildern, macht diese Seite einen aufgeräumten Eindruck. So wird Nachrichten über neue Entwicklungen auf dem Automarkt lediglich mit Markenlogos illustriert. Hier erfährt man, zu welchen Preisen neue Modelle auf den Markt kommen, und wie weit die Pläne zur staatlichen Förderung von Elektroautos fortgeschritten sind. Unterhaltsam sind Artikel über Erlebnisse mit Mitfahrgelegenheiten oder solche, die sich mit den Herausforderungen bei der Namensfindung für ein Modell befassen.

**Kuba öffnet sich dem Internet**

In allen Postämtern Kubas soll es künftig öffentliche Internetanschlüsse geben. Es wäre eine deutliche Lockerung der derzeitigen Bestimmungen. In einer Erklärung der Regierung im Internet hieß es, die Postgesellschaft Empresa Correos de Cuba sei ermächtigt worden, „allen Personen einen öffentlichen Internetzugang zu gewährleisten“.

In vielen Postämtern Kubas gibt es schon öffentliche Computer, sie sind aber nur mit dem kubanischen Intranet verbunden. Dort können Kubaner zwar auch internationale E-Mails empfangen und senden, der Rest des Internets bleibt ihnen aber verschlossen. Die Einschränkungen sind damit sogar noch stärker als in Ländern wie China oder Saudi-Arabien.

Selbst der begrenzte Internetzugang ist für Kubaner sehr teuer. Er kostet umgerechnet rund 1,62 Dollar pro Stunde. Ein staatlicher Angestellter verdient lediglich rund 20 Dollar im Monat. In Touristenhotels ist der Internetzugang noch teurer, hier fallen 6,50 Dollar pro Stunde an.

Verbreiteter ist der Zugang über Behördencomputer, die Regierungsmitarbeiter, Akademiker und Parteiführer nutzen können. Aber auch auf diesen Rechnern werden vielfach Websites blockiert, was besonders regimiekritische kubanische Blogger im Ausland betrifft.

VERANTWORTLICH: MARCUS SCHWARZE  
E-Mail: [mssc@haz.de](mailto:mssc@haz.de)



**Jetzt neu!**

**Querfeldein**  
Die 15 schönsten Wandertouren durch die Region Hannover  
von Ekkehard Böhm

[www.haz.de](http://www.haz.de)

Entdecken Sie mit dem HAZ-Wanderführer die Schönheit der Region

**Hier geht's lang!**

Vogelgezwitscher, ein kleiner Windhauch, endlich einmal durchatmen. Das würden Sie gern einmal erleben? Dann begleiten Sie HAZ-Autor Ekkehard Böhm. Der passionierte Wanderer stellt in dem Buch „Querfeldein“ 15 wunderbare Touren durch die Region Hannover vor. Erleben Sie nur wenige Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt die Schönheit des Bissendorfer Moores, genießen Sie die aromatische Waldluft im Deister und das erhebende Gefühl, zu Fuß das Steinhuder Meer erreicht zu haben. Rucksack packen, Stiefel schnüren und los geht's!

- 15 Tourenkarten
- Hinweise auf Sehenswertes am Wegesrand
- Einkehrtipps

14,90 Euro

Bequem bestellt – schnell geliefert!

- im Internet: [shop.haz.de](http://shop.haz.de)
- per Telefon: (0 18 01) 518 518\*  
zzgl. 2,80 Euro Versandkosten

oder direkt:

- im Anzeiger-Hochhaus
- in den HAZ-Geschäftsstellen
- im Buchhandel
- im Regionshaus

\* Deutschlandweit für 3,9 Cent pro Minute aus dem Netz Deutschen Telekom. Aus dem Mobilfunknetz ggf. teurer.